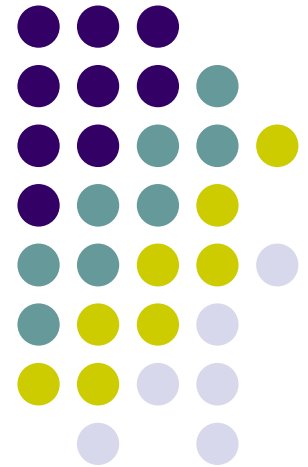
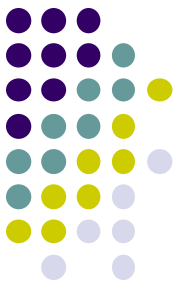


Lernstrategien von Menschen mit Lernbehinderung

Eine (nicht-repräsentative)
Befragung des **LERNEN**
FÖRDERN Bundesverbands





Was Sie erwartet ...

- Persönlichkeit – eine Übersicht
- Lernen und Lernstörungen
- Zwei Definitionen
- **Magritte:** „*das Denken sichtbar machen*“
- Was sind Lernstrategien?
- Befragung
- Ergebnisse
- Besonderheiten der Interpretation
- Allgemeine pädagogische Folgerungen
- Beliebte Lernstrategien

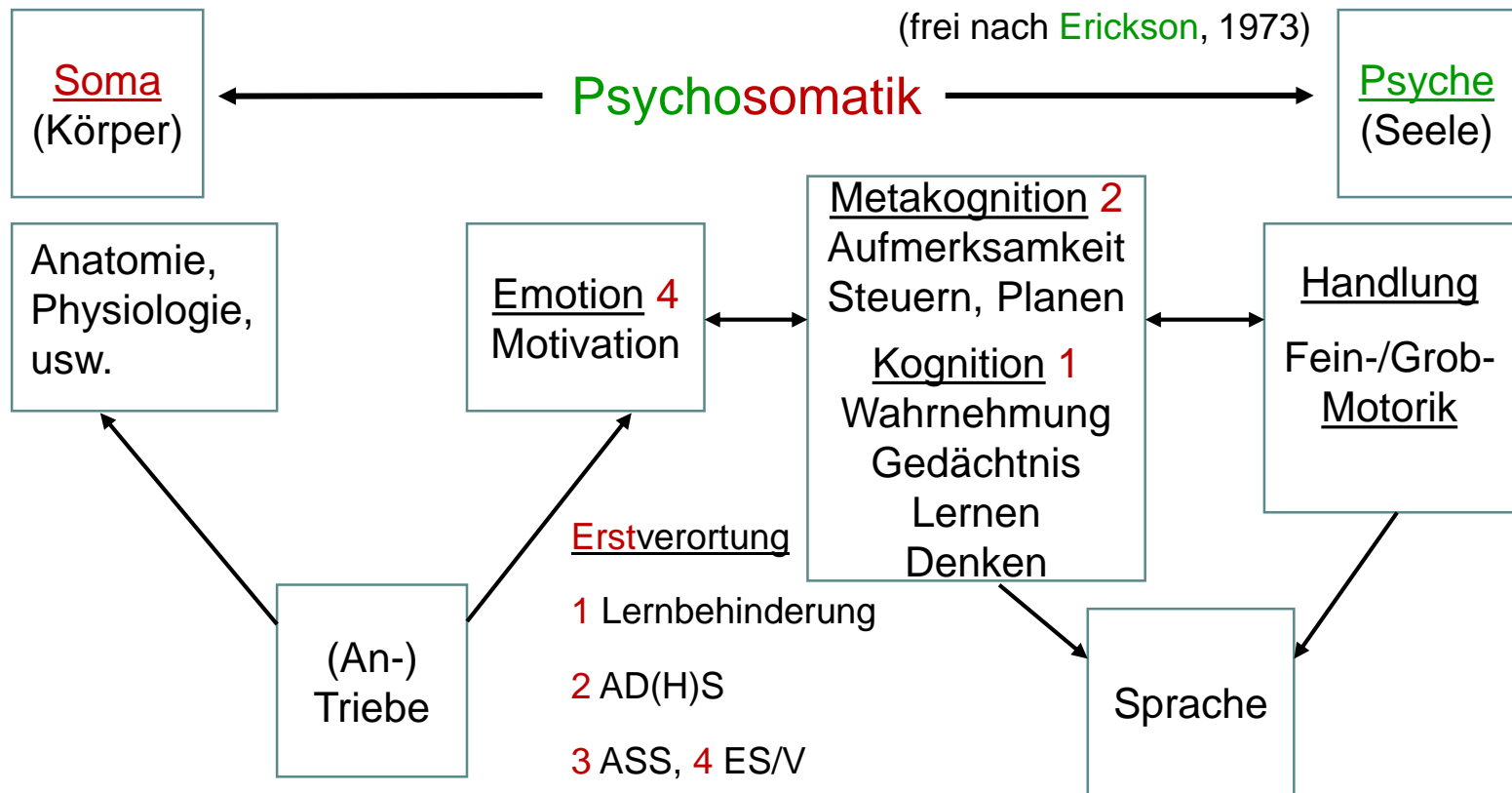


Persönlichkeit – eine Übersicht

(nicht „Mehrheit“ einzelner Funktionen, sondern „**Einheit**“ der Person)

● Wechselwirkung: **Somatische** – **psychische** Funktionen

E
G
O
↕
3, 4
S
O
C
I
A
L





Lernen und Lernstörungen

- **Lernen** ist von einem **System** multiplikativ zusammenhängender Faktoren und Bedingungen abhängig. Fallen „Zahnräder“ aus, gerät das gesamte System ins Stocken.

- **INVO***-Modell nach **Hasselhorn & Gold** (2013, S. 36)

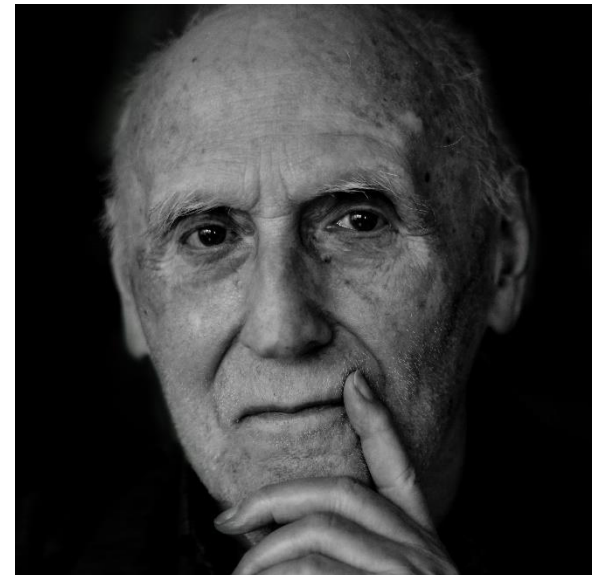


* **IN**dividuelle **VO**oraussetzungen



Definition (1)

- Der „Klassiker“: **Gustav Otto Kanter** (1927–2018)
 - „Lernbehinderung“ zeigt sich als „*lang andauerndes, schwerwiegendes und umfängliches Schulleistungsversagen*“, das in der Regel mit einer Beeinträchtigung der **Intelligenz** einhergeht, die jedoch nicht so schwerwiegend ist, dass es sich um einen Fall von geistiger Behinderung handelt.
 - Leistungsrückstände ...
 - betragen mehr als 2-3 Schuljahre
 - betreffen mehrere Unterrichtsfächer
 - dauern über mehrere Jahre an
 - sind nicht Folge eines unzureichenden Lernangebots



Bildquelle: Verband Sonderpädagogik e.V., Nachruf



Definition (2)

- **KMK-Empfehlung 2019** zur schulischen Bildung, Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im sonderpädagogischen Schwerpunkt **LERNEN**
 - *Schülerinnen und Schüler mit erheblichen Schwierigkeiten im schulischen Lernen [schwerwiegend] weisen in wesentlichen Grunderfahrungen und Grundvoraussetzungen zum Lernen (Vorerfahrungen, Interesse, Antrieb, Neugier, Durchhaltevermögen, Merkfähigkeit, Aufmerksamkeit, Motorik, sozial-emotionale Dispositionen etc.) sowie bei der Entwicklung von Kompetenzen und Lernstrategien [lang andauernd] Denk- und Lernmuster auf, die bei der Begegnung und Auseinandersetzung mit schulischen Lerngegenständen [umfanglich] zu einer Irritation bzw. Desorientierung führen können, so dass durch Unterstützungs- und Fördermaßnahmen der allgemeinen Schule allein noch keine Basis für den Anschluss an ...*

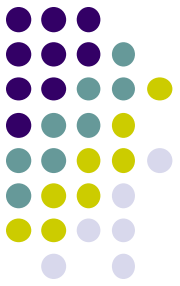


Definition (3)

- *schulisches Lernen gefunden werden kann. (...) Sie zeigen in besonderer Weise Schwierigkeiten beim Lesen-, Schreiben- und Rechnen-Lernen sowie beim Lernen des Lernens [umfänglich]. Probleme beim Lernen-Lernen ergeben sich besonders in der Steuerung und Reflexion des Bildungsprozesses (Metakognition) sowie beim Einsatz bzw. Nutzen von Lernstrategien. Bei Schülerinnen und Schülern, denen unter den gegebenen individuellen Voraussetzungen – auch bei Ausschöpfung aller Formen der pädagogischen und unterrichtsfachlichen Unterstützung – ein Erreichen der Mindeststandards und der Lernziele der allgemeinen Schule über einen längeren Zeitraum [lang andauernd] nicht oder nur in Ansätzen möglich ist [schwerwiegend], kann sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf im Schwerpunkt LERNEN angenommen werden.*

Magritte: „das Denken sichtbar machen“

Bildlizenz: Titania-foto.com (kostenlos für private und kommerzielle Zwecke)



Welt der **anschaulichen** Wahrnehmung \longrightarrow Welt der **sprachlichen** Abstraktion





Was sind Lernstrategien? (1)

- Der Begriff „Lernstrategie“ bezeichnet **kein einheitliches** wissenschaftliches **Konzept**, sondern je nach Forschungsansatz unterschiedliche Konstrukte (vgl. **Krapp**, 1993).
- Nach **Baumert** und **Köller** (1996) fallen hierunter **Lerntechniken** und **-fertigkeiten** (*skills*), „*die eine selbständige Informationssuche, -verarbeitung und -speicherung in Gang setzen, lenken und überwachen*“.
- Ein verwandter Begriff ist **Selbstregulation/-kontrolle**.
 - Das ist die Fähigkeit, sein eigenes Verhalten im Hinblick auf selbstgesetzte **Ziele** zu **steuern**. Sie wird immer dann notwendig, wenn gewohnte Handlungsmuster unterbrochen werden, z.B. wenn die Erreichung eines Zieles behindert wird, wenn notwendige ...



Was sind Lernstrategien? (2)

- Fähigkeiten und Fertigkeiten fehlen oder wenn es einen Konflikt zwischen verschiedenen Handlungsalternativen gibt. In diesen Fällen werden **automatisierte Abläufe gestoppt** und eine **kontrollierte** und **bewusste Informationsverarbeitung initiiert**. Sie ermöglichen eine Reflexion des eigenen Denkens und Handelns. (vgl. **Kanfer, Reinecker & Schmelzer, 2011**)
- Zu dem Thema „**Lernstrategien bei Schülern/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im LERNEN**“ gibt es meines Wissens keine belastbaren wissenschaftlichen Studien!



Befragung (1)

- Der **Fragebogen** für Förderschüler/innen und BvB-Teilnehmer/innen umfasste **20 Items**, d.h. „Strategien“ oder – besser – **Arbeitstechniken** aus den Funktionsbereichen **Lernen**, **Verstehen** und **Kontrollieren**, die anhand einer viergliedrigen Skala bewertet wurden.
- Der **Fragebogen** für Lehrkräfte enthielt **19 Items**, die inhaltlich überwiegend, aber nicht durchgehend mit denen des Fragebogens für Schüler/innen übereinstimmten.



Befragung (2)

- Ein Vergleich des Antwortverhaltens von Befragten in Förderschulen (40 Schüler/innen, 7 Lehrkräfte) und Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (25 Teilnehmer/innen, 3 Lehrkräfte) kann sich auf die resultierenden **Mittelwerte (Mediane)** und auf die (korrelative) **Profilähnlichkeit** der jeweiligen Feststellungen (Items) stützen.
- Eine **viergliedrige unipolare Skala ohne neutrale Mittelkategorie** erlaubte die Einschätzungen. Stimmt ...
 - Völlig / oft = 1
 - Eher / manchmal = 2
 - Eher nicht / selten = 3
 - Überhaupt nicht / nie = 4



Befragung (3)

- Items **LERNEN**

Tab. 2: Funktionsbereich **Lernen**

Nr.	Schüler/innen (n = 40; 25): Feststellung stimmt...	Lehrer/innen (n = 7; 3): Feststellung stimmt...	Nr.
1*	Wenn ich einen Text lese, mache ich mir keine Gedanken, wie ich dabei vorgehe.	----	---
2	Ich versuche, mir alle Einzelheiten zu merken.	Die Schüler/innen versuchen, alle Einzelheiten zu behalten.	1
3	Ich präge mir den Lernstoff von Texten durch Wiederholen ein.	Die Schüler/innen prägen sich den Lernstoff von Texten durch Wiederholen ein.	2
4	Viele Dinge lerne ich einfach auswendig, obwohl ich sie nicht verstehe.	Die Wiedergabe des Lernstoffs wirkt bei Prüfungen oft auswendig gelernt und nicht verstanden.	3
5*	Oft kann ich nur schwer unterscheiden, was wichtig und was unwichtig ist.	Die Schüler/innen können nur schwer unterscheiden, was wichtig bzw. unwichtig ist.	4*
6	Manche Aufgaben in Mathematik rechne ich so oft durch, dass ich sie auch im Schlaf lösen könnte.	----	---
7	Um für Mathematik zu lernen, versuche ich, mir jeden einzelnen Lösungsschritt zu merken.	In Mathematik versuchen die Schüler/innen sich jeden einzelnen Lösungsschritt einzuprägen.	5
	----	Beim Ausarbeiten eines Textes markieren die Schüler/innen Textstellen, ohne zu und unterscheiden, ob diese relevant sind oder nicht.	6*

Erläuterung: * In der Auswertung wegen negativer Aussage umgepol



Befragung (3)

- Items **VERSTEHEN**

Tab. 3: Funktionsbereich **Verstehen**

8	Ich mache Tabellen, Diagramme oder Skizzen, um den Stoff besser verstehen zu können.	Die Schüler/innen fertigen Tabellen, Diagramme oder Schaubilder an, um den Stoff besser strukturiert vorliegen zu haben.	7
9	Ich mache mir kurze Zusammenfassungen von den wichtigsten Inhalten als Gedankenstütze.	Meine Schüler/innen machen kurze Zusammenfassungen der wichtigsten Inhalte als Gedankenstütze.	8
(10)	Bevor ich auf eine Prüfung oder Arbeit übe, überlege ich, was wichtig ist.	Bei Prüfungen merke ich, ob die Schüler/innen verstanden haben, was relevante Informationen sind und was nicht.	(9*)
11	Ich überlege während des Lesens, was ich schon über das Thema weiß.	Die Schüler/innen versuchen, Neues mit dem zu verbinden, was sie schon wissen.	13
12	Ich mache mir beim Lesen Notizen.	Während des Lesens eines Textes machen sich die Schüler/innen Notizen	10
13	Bei neuen Begriffen und Inhalten überlege ich, ob ich so etwas Ähnliches schon kenne.	Die Schüler/innen bemühen sich, Zusammenhänge herzustellen und zu verstehen.	12
14	Ich denke mir Beispiele zu bestimmten Lerninhalten aus.	Zu bestimmten Lerninhalten denken sich die Schüler/innen konkrete Beispiele aus.	11

Erläuterungen: () Die beiden Einschätzungen sind inhaltlich nicht direkt vergleichbar. * Bei der Lehrkräftefrage 9 geht es um deren Urteilsicherheit und nicht um die der Förderschüler/innen, sodass diese Frage bei der Gesamtbewertung (Median der Summen) nicht berücksichtigt wurde.



Befragung (3)

- Items **KONTROLLIEREN**

Tab. 4: Funktionsbereich **Kontrollieren**

15	Vor dem Lernen überlege ich mir, wie ich am besten vorgehen kann.	Bevor die Schüler/innen Aufgaben lösen, planen sie ihr Vorgehen.	14
16	Wenn ich beim Lernen Schwierigkeiten feststelle, suche ich einen anderen Lernweg.	Schüler/innen können Lernprozesse kontrollieren, indem sie ihr Vorgehen ändern, wenn sie Schwierigkeiten feststellen.	16
17	Wenn ich einen schwierigen Text lesen muss, habe ich Tricks, die mir helfen. Ich lese z.B. langsamer.	Bei schwierigen Aufgaben passen die Schüler/innen ihre Lerntechnik den höheren Anforderungen an (z.B. durch langsames oder aufmerksames Lesen).	17
18	Beim Lesen mache ich Pausen und dann überlege ich, ob ich alles verstanden habe.	Schüler/innen wissen, wie sie beim Lernen am effektivsten vorgehen.	15
19	Wenn ich eine Mathematikaufgabe löse, überlege ich oft, in welchen Fächern ähnliche Aufgaben vorkommen.	Wenn eine Mathematikaufgabe gelöst wurde, überlegen die Schüler/innen oft, wie die Lösung für andere Fächer verwendet werden könnte.	18
(20)	Beim Lernen habe ich einen Zeitplan, an den ich mich halte.	Wenn ich eine zeitliche Vorgabe setze, können Aufgaben innerhalb dieses Rahmens erledigt werden.	(19)

Erläuterung: () Die beiden Einschätzungen sind inhaltlich nicht direkt vergleichbar.



Ergebnisse (1)

- Gut **26** Prozent der Antworten von **Förderschülern/innen** deuten auf eine gewisse Vertrautheit („**stimmt völlig/oft**“) mit einigen Techniken aus den Bereichen **Lernen** (v.a. *Merken jedes einzelnen Lösungsschritts; Wiederholen*), **Verstehen** (v.a. *Überlegen, was für das Üben auf eine Prüfung wichtig ist; was ich schon weiß bzw. ob schon Ähnliches bekannt ist*) und **Kontrollieren** (v.a. *„Tricks“ wie langsamer lesen; einen anderen Lernweg suchen*) hin, wobei das **Verstehen** etwas **abfällt** (23,9%).
- Bei den Lehrkräfteantworten summiert sich diese Vertrautheit nur auf rund **15** Prozent, wobei das **Kontrollieren** erheblich abfällt (4,8%).



Ergebnisse (2)

- **18,5** Prozent der Antworten von Berufsschülern/innen deuten auf eine gewisse Vertrautheit („**stimmt völlig/oft**“) mit einigen Techniken aus den Bereichen **Lernen** (v.a. *Merken jedes einzelnen Lösungsschritts; Wiederholen*), **Verstehen** (v.a. *Überlegen, was ich schon weiß; ob schon Ähnliches bekannt ist*) und **Kontrollieren** (*einen anderen Lernweg suchen; Überlegen, wie ich am besten vorgehen kann; ob ich alles verstanden habe*) hin, wobei das **Kontrollieren** etwas **abfällt** (17,4%).
- Bei den Lehrkräfteantworten summiert sich diese Vertrautheit auf gut **17** Prozent, wobei das **Verstehen** deutlich **überwiegt** (22,2%).



Ergebnisse (3)

- Die je 20 Antworten von **Schülern/innen** aus Förderschulen im Alter von ca. 11 bis 15 Jahren und von **Teilnehmern/innen** an Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) im Alter von ca. 15 bis 17 Jahren treffen sich durchschnittlich (**Median**) bei der Urteilskategorie „**stimmt eher**“ bzw. „**manchmal**“. Das heißt, Lern-, Verständnis- und Kontrolltechniken werden danach „manchmal“ angewendet (aber manchmal eben auch nicht).
 - Diese Antwortähnlichkeit zeigt auch die statistisch signifikante Korrelation beider Skalen ($r = .47^*$).



Ergebnisse (4)

- Die je 19 Antworten von **Lehrkräften** aus Förderschulen und aus Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen treffen sich durchschnittlich (**Median**) bei der Urteilkategorie „**stimmt eher nicht**“ bzw. „**stimmt selten**“. Das heißt, Lern-, Verständnis- und Kontrolltechniken werden danach in Förderschulen und Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) nur „**selten**“ angewendet.
 - Diese Antwortähnlichkeit wird auch durch die statistisch hoch signifikante Korrelation beider Skalen ($r = .86^{***}$) angezeigt.
 - Die graduelle Unähnlichkeit der Antworten von Förder- bzw. BvB-Schülern/innen und ihren Lehrkräften zeigen (auch) die statistisch nicht signifikanten Korrelation der jeweiligen Skalen ($r = .33$ bzw. $.39$ ns.).



Ergebnisse (5)

- Die abgefragten Arbeitstechniken sind (nur) einer **qualifizierten Minderheit** der Lernenden im Ansatz bekannt (ob sie auch handlungsrelevant sind, sei dahingestellt). Nach eigenen Aussagen trifft das im Durchschnitt auf 26% bzw. 18,5% zu – ihre Lehrkräfte schätzen den Anteil geringer ein, nämlich auf 15% bzw. 17%.
- Diese Techniken sollten daher pädagogisch zunächst **individuell gesichert** und anschließend **ausgebaut** werden.
- Dem Trainingsbedarf kann am besten anhand des konkreten **alltäglichen** Lernstoffs nachgekommen werden und weniger in Form isolierter und abstrakter Lerntechnik-Module. ...



Ergebnisse (6)

- Eine Lern- oder Arbeitsplanung („*Gedanken machen*“), z.B. vor der Bearbeitung von Texten, erfolgt aus Sicht der Förderschüler/innen und BvB-Teilnehmer/innen „**eher nicht**“ bzw. „**selten**“ – Das ist (ebenso) ein klares Votum für das **Üben** von „**Lernplanung**“ anhand des laufenden Lernstoffs.
- **Grenzen** der Untersuchung
 - Eine **Vergleichbarkeit** der Schüler/innen- und Lehrkräftefragen ist nicht durchgehend gegeben.
- **Fazit** in zwei unbestimmten Zahlwörtern:

„**Manchmal**“ vs. „**Selten**“!



Besonderheiten der Interpretation

- Eine **Interpretation** der Daten muss bestimmte **personenkreistypische** Forschungsergebnisse berücksichtigen. Dazu zählen vor allem ...
 - eine **Urteilsverzerrung** durch Gedächtniseffekte bei lernbehinderten jungen Menschen, Unklarheiten über das **Ausgangsniveau** und die zu starke Gewichtung des **augenblicklichen** (positiven?) Zustandes
 - eine fragliche **Vergleichbarkeit** der Urteilsdimensionen zwischen den Gruppen der Schüler/innen und Lehrkräfte hinsichtlich Inhalt, Breite und berücksichtigtem Zeitfenster der Beobachtungen.
- Junge lernbehinderte Menschen neigen zur **Selbstüberschätzung**, z.B. wegen unrealistischer Urteilsmaßstäbe.
 - **Erfahrungswerte**: ca. 2/3 Überschätzung, ca. 1/3 Unterschätzung

Allgemeine pädagogische Folgerungen (1)



- Das methodisch-didaktische Vorgehen sollte auf entsprechende **Auf-** und **Ausbauhandlungen** abzielen, die die jeweils „*nächste Zone*“ (**Wygotski**) der individuellen Beherrschung von schulisch-geistigen Arbeitstechniken in den Blick nehmen.
- Aller Voraussicht nach würde das nebenbei die Rückmeldehäufigkeit in den oben genannten Fragebogenkategorien als **Effektivitätsmaß** steigern: von „nie“ zu „selten“, „selten“ zu „manchmal“ und von „manchmal“ zu „oft“.

Allgemeine pädagogische Folgerungen (2)



- Die Ergebnisse der Studie sind in Kenntnis des Personenkreises nicht überraschend, ihre Vorteile bestehen jedoch darin, ...
 - eine starke Vermutung durch die stichprobengestützte **sinnfällige Sicherheit** zu ersetzen und
 - **gängige** sowie **selten verwendete Lernstrategien** zu identifizieren, an denen gearbeitet werden kann.



Beliebte Lernstrategien (1)

- Lernstrategien sind **individuell** abhängig vom Lerngegenstand, Lerntyp und der Lernsituation. Deshalb kann keine Lernstrategie als die Beste empfohlen werden. Wichtig scheint die **Abwechslung** beim Lernen. **Beispiele** ...
 - **Karteikarten**: Das Lernen mit Karteikarten bietet sich vor allem bei **kurzen Informationen** an, die kein großes Verständnis benötigen. Das können z.B. Vokabeln oder kurze Informationen wie Jahreszahlen sein.
 - **Memory**: Memory bietet sich ebenfalls für kürzere Informationen wie Vokabeln an. Ein Memory ist außerdem schnell selbst gebastelt und kann zu zweit gespielt werden. Die Informationen werden dann ganz **nebenbei spielerisch** aufgenommen.



Beliebte Lernstrategien (2)

- **Wiedergabe in eigenen Worten:** Bei **komplexeren** Zusammenhängen, Definitionen oder Erläuterungen bietet es sich an, nach Lesen der Information diese nochmals in eigenen Worten wiederzugeben. Das kann alleine oder mit anderen gemeinsam passieren. Grundsätzlich ist es immer empfehlenswert, Sachverhalte auch in eigenen Worten aufzuschreiben.
- **Mnemotechniken:** Gedächtnistechniken umfassen verschiedene Strategien wie Eselsbrücken, Merksätze, Reime oder Assoziationen, die dabei helfen, sich bestimmte Dinge einzuprägen.
- **Zusammenfassen:** Das Zusammenfassen von Informationen eignet sich vor allem bei umfassenden Themengebieten. Die Kunst ist es, **wichtige von unwichtigen Informationen zu trennen** und **nur das Nötigste aufzunehmen**. Damit das gelingt, muss der Lernstoff zunächst im Ganzen betrachtet und durchgegangen werden. ...



Beliebte Lernstrategien (3)

- Das Zusammenfassen bietet die Möglichkeit, das Wesentliche eines Lernstoffs herauszuarbeiten.
- **Lernposter** und **Mindmaps**: Das Anfertigen von Lernpostern oder Mindmaps ermöglicht die **Strukturierung** des Lernstoffs und schafft einen Überblick. Das ist eine Stütze, die immer wieder angesehen werden kann. Lernposter können gut sichtbar aufgehängt und beispielsweise beim Zähne putzen nebenbei betrachtet werden.
- **Andere Quellen lesen**: Um sich in ein Thema **umfangreicher** einzuarbeiten, bietet es sich an, auch weitere Quellen dazu zu lesen. Dadurch erweitert sich der Horizont und der zu lernende Stoff kann leichter eingeordnet und behalten werden.
- **Eigene Beispiele** und **Alltagsbeispiele**: Das Überlegen eigener Beispiele und Finden von Alltagsbeispielen kann den Lernerfolg erhöhen, da diese Beispiele oft **leichter zu behalten** sind. ...



Beliebte Lernstrategien (4)

- Zudem fördert das Finden und Erklären dieser Beispiele das **Verstehen** und **Anwenden** des Stoffs.
- **Lernquiz**: Für Tandems oder Gruppen eignet sich zur **Überprüfung** des Lernstandes und auch zur Steigerung der **Motivation** häufig ein Lernquiz. Dieses kann selbst gebastelt und mit den wichtigsten Informationen zu einem Thema gefüllt werden. Dabei werden automatisch wichtige Informationen extrahiert. Durch das Durchführen des Lernquizes werden Inhalte **spielerisch** wiederholt und überprüft.
- **Laut Aufsagen**: Lautes Aufsagen spricht verschiedene Funktionen des kognitiven Systems an. Zum einen wird die Information durch das Ablesen **visuell** registriert, um anschließend durch die Sprachproduktion **auditiv** aufgenommen zu werden. Dadurch prägen sich die Informationen besser ein.



Beliebte Lernstrategien (5)

- **Lernpartner:** Gemeinsam kann Lernen **mehr Spaß** und auch mehr Erfolg bringen. Diese Strategie ist abhängig vom Lerntyp, wird aber von den Meisten als hilfreich empfunden. Mit einem Lernpartner kann der gesamte Stoff **durchgesprochen** sowie **gegenseitig abgeprüft** werden. Das gemeinsame Ausdenken und Beantworten möglicher Testfragen oder Erklären bestimmter Abläufe und Zusammenhänge erleichtert das Einprägen der Informationen.
- **Portions-Lernen:** Gut geplant ist halb gelernt. Ein guter Lernplan ermöglicht das Lernen in kleinen Portionen. Dies klappt natürlich nur, wenn noch ausreichend Zeit vorhanden ist. Außerdem ist das Lernen in **kleinen Portionen** angenehmer als viel Stoff in kurzer Zeit zu bewältigen.



Literatur

- Baumert, J. & Köller, O. (1996). Lernstrategien und schulische Leistungen. In J. Möller & O. Köller (Hrsg.), *Emotionen, Kognitionen und Schulleistung* (137–154). Weinheim: Psychologie Verlag.
- Erikson, E. H. (1973). *Identität und Lebenszyklus*. Frankfurt: Suhrkamp.
- Hasselhorn, M. & Gold, A. (2013). *Pädagogische Psychologie – Erfolgreiches Lernen und Lehren*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Kanfer, F. H., Reinecker, H. & Schmelzer, D. (2011). *Selbstmanagement-Therapie – Ein Lehrbuch für die klinische Praxis*. Berlin: Springer.
- Krapp, A. (1993). Diagnose und Prognose. In B. Weidemann & A. Krapp (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (S. 565–630). Weinheim: Psychologie Verlags Union.